



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Solidarische Landwirtschaft – Community Supported Agriculture

Wolfgang Stränz,
Buschberghof

Symposium „Urbaner Gartenbau –
Die Produktion kehrt in die Stadt zurück“

9. und 10. Dezember 2014

Urbaner Gartenbau

Die Produktion kehrt in die Stadt zurück

Urbane Landwirtschaft

IWMI-Studie:

20 km Radius: 456 Mio ha bewirtschaftete Fläche,
davon 67 Mio ha innerhalb städtischer Ballungsgebiete



Fazit:

Urbane Landwirtschaft spielt eine wichtige Rolle bei der Lebensmittelproduktion

Urbane Landwirtschaft in Deutschland

Kann Urbane Landwirtschaft einen Beitrag leisten zur

- Lösung der Probleme der Welternährung?
- Versorgung der gesamten bzw. städtischen Bevölkerung?

Bietet Urbane Landwirtschaft Lösungsmöglichkeiten für die Probleme der Agrarindustrie:

- Massentierhaltung?
- Monokulturen?



Die sechs Teufel der Agrarindustrie:

- **Kunstdünger**
- **Pestizide**
- **Hormone**
- **Antibiotika**
- **Tiermehl**
- **Gentechnik**

Solidarische Landwirtschaft

Kann Solidarische Landwirtschaft einen Beitrag leisten zur

- **Lösung der Probleme der Welternährung?**
- **Versorgung der gesamten bzw. städtischen Bevölkerung?**

Bietet Solidarische Landwirtschaft Lösungsmöglichkeiten für die Probleme der Agrarindustrie:

- **Massentierhaltung?**
- **Monokulturen?**

Solidarische Landwirtschaft ist ein Handlungsmodell für die Erhaltung kleinbäuerlicher Betriebe und Betriebe, die in ihrer Existenz bedroht sind!

Solidarische Landwirtschaft

Was ist solidarische Landwirtschaft?

Solidarische Landwirtschaft ist ein Kooperationsmodell zwischen Erzeugern und Verbrauchern in der Landwirtschaft



Hof sucht Verbraucher*innen



Verbraucher*innen suchen Hof



Hof sucht Verbraucher*innen



Verbraucher*innen suchen Hof



Marktwirtschaft in der Landwirtschaft führt weder zu gesunden Hoforganismen noch zu gesunden, lebensspendenden Lebensmitteln, wie die letzten 200 Jahre der landwirtschaftlichen Entwicklung deutlich gezeigt haben.

Die Idee, dass Profiterwartung in Verbindung mit Wettbewerb auf dem Markt Qualitätsprodukte erzeugt, hat sich in der Landwirtschaft nie bestätigt.

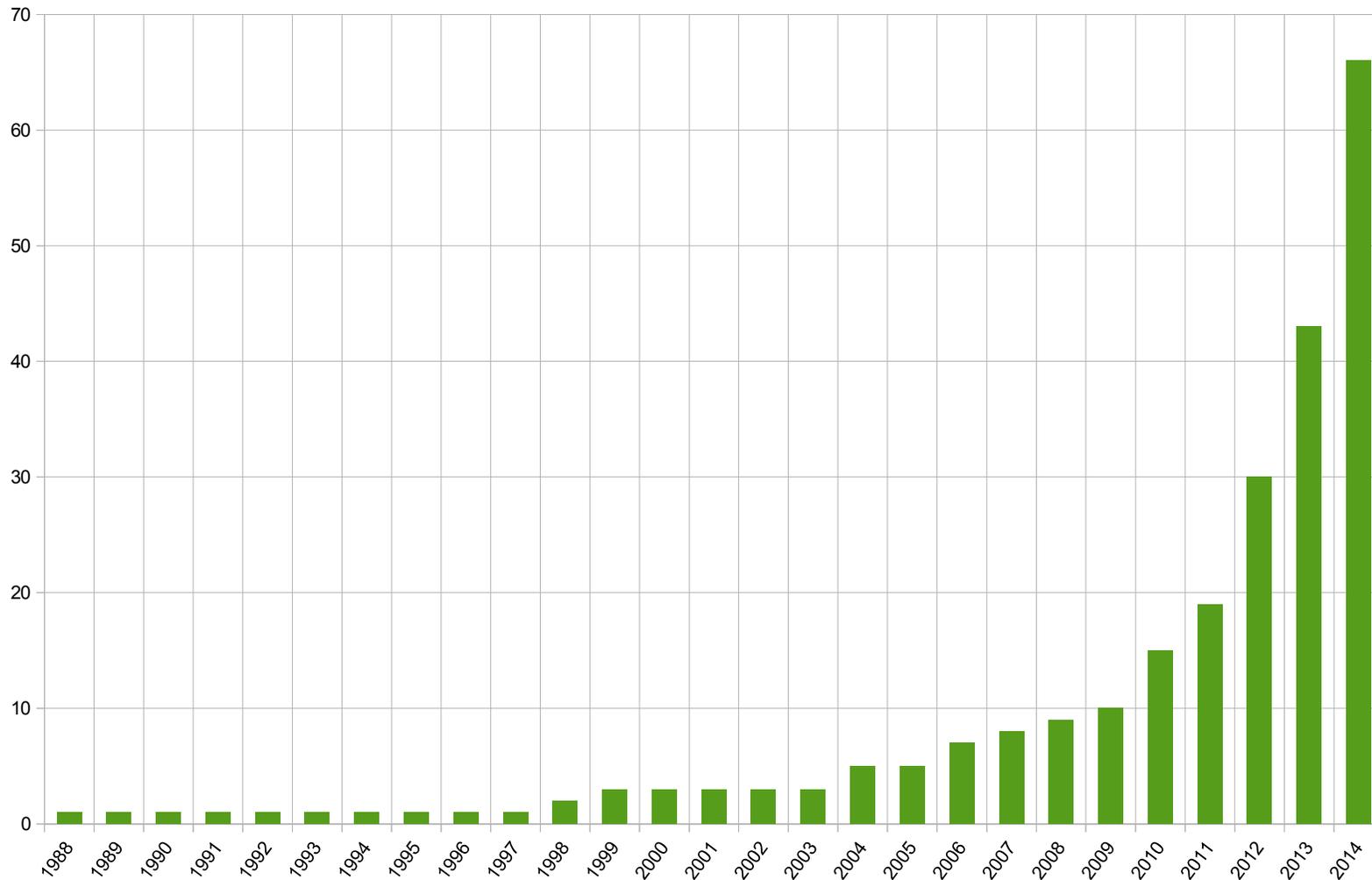
Trauger Groh

Wurzeln der Solidarischen Landwirtschaft

- **Das Konzept wird in Japan seit den 60er Jahren (Teikei) und ab Mitte der 80er Jahre in den USA praktiziert (CSA – Community Supported Agriculture)**
- **1986 Temple-Wilton Community Farm (New Hampshire, Trauger Groh)**
- **1986 Indian Line Farm (Massachusetts, Robyn van En)**
- **1988 in Deutschland auf dem Buschberghof**
- **als Reaktion der Verbraucher*innen auf zunehmende Umweltzerstörung und deren Einfluss auf die Lebensmittelqualität**
- **mittlerweile in ganz Europa vertreten**
- **zunehmend dynamische Entwicklung in Deutschland**



Entwicklung der Solidarischen Landwirtschaft in Deutschland 1988-2014



Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

- **Gründung Juli 2011**
- **einen Paradigmenwechsel in der Landwirtschaft voranbringen**
- **Homepage**
- **Öffentlichkeitsarbeit (Zeitungsartikel, Handbuch für Initiativen, TV-Berichte...)**
- **Beratung von neuen Initiativen und Höfen**
- **regelmäßige Netzwerktreffen**
- **nationaler und internationaler Austausch**
- **monatlicher Rundbrief**

weitere Infos:



www.solidarische-landwirtschaft.org • info@solidarische-landwirtschaft.org

Prinzipien

Solidarische Landwirtschaft

1. *bedeutet* Teilung von Risiko und Verantwortung in der Landwirtschaft;
2. *bedeutet* solidarische Gestaltung des Wirtschaftsprozesses auf der Basis gegenseitigen Vertrauens;
3. *bedeutet* Einigung auf den Standard der Anbaumethoden;
4. *bedeutet* Einigung auf die Höhe der Kosten der landwirtschaftlichen Produktion. Diese Kosten werden von den Konsumenten gemeinschaftlich aufgebracht;
5. *erzeugt* verlässliche Verhältnisse zwischen ihnen, die längerfristig und verbindlich angelegt sind;
6. *erzeugt* Freiheit von ökonomischem Zwang in der landwirtschaftlichen Produktion;
7. *erzeugt* einen ökologischen Mehrwert für die bewirtschaftete Natur und deren Pflege und Entwicklung.

1. Solidarische Landwirtschaft (SoLawi) bedeutet Teilung von Risiko und Verantwortung in der Landwirtschaft

Wie viel Prozent der Bevölkerung arbeiten in der Landwirtschaft?

Kann eine Minderheit von etwa 2 % der Bevölkerung die Bedürfnisse der restlichen 98 % befriedigen, wenn sie überschuldet ist und vor der Last der Verantwortung zusammenbricht?

Wir haben die Aufgabe, die Erde zu pflegen!

Und wenn wir das nicht selbst tun, dann müssen wir für diejenigen, die diese Aufgabe für uns übernehmen, Risiko und Verantwortung mit übernehmen.



2. SoLaWi bedeutet solidarische Gestaltung des Wirtschaftsprozesses auf der Basis gegenseitigen Vertrauens

- gemäß den Bedürfnissen des Hofes
- gemäß den Bedürfnissen der Verbraucher
- in Solidarität
 - zwischen Erzeugern und Verbrauchern
 - zwischen den Verbrauchern untereinander

Die Akteure gestalten die Bemessung ihrer Mitgliedsbeiträge selbst:

- durch Bepreisung von „Ernteanteilen“
- oder in freier Vereinbarung



3. Solidarische Landwirtschaft bedeutet Einigung auf den Standard der Anbaumethoden.

- Bio / konventionell
- Zertifiziert / nicht zertifiziert

Der Standard wird von Erzeuger*innen und Verbrauchern festgelegt, nicht durch Anbauverbände oder Zertifizierer.

**Die beste Zertifizierung:
Konsumenten haben Einblick in die Produktion.**



- 4. SoLaWi bedeutet Einigung auf die Höhe der Kosten der landwirtschaftlichen Produktion. Diese Kosten werden von den Verbraucher*innen gemeinschaftlich aufgebracht.**

Das Geld ist nicht für die Lebensmittel, sondern es ist für die Landwirtschaft.

Die Lebensmittel sind gratis!

Die Bauern haben kein Geld.



5. SoLaWi erzeugt verlässliche Verhältnisse zwischen Erzeuger*innen und Verbraucher*innen, die längerfristig und verbindlich angelegt sind.

**Mitgliedschaft für ein Jahr/Saison erzeugt ökonomische Sicherheit für den Hof.
Mitglieder identifizieren sich mit „ihrem“ Hof.**



6. SoLaWi erzeugt Freiheit von ökonomischem Zwang in der landwirtschaftlichen Produktion

- Die Bauern können sich auf die Landwirtschaft konzentrieren;
- Sie müssen nicht versuchen, Geld zu verdienen;
- Nur was wirklich gebraucht wird, wird auch produziert;
 - Keine Überschussproduktion
 - Der Produktionsmaßstab wird nicht von Betriebswirtschaft bestimmt.
 - Qualität ist der Maßstab, nicht die Erntemengen!



7. SoLaWi erzeugt einen ökologischen Mehrwert für die bewirtschaftete Natur und deren Pflege und Entwicklung.

- **Haltung gefährdeter Rassen**
- **Anlegen von Hecken und Teichen**
- **Humusaufbau mit neuen Methoden**
- **Größere Vielfalt auf dem Betrieb**
 - **Mehr Produktionszweige**
 - **Größere Produktvielfalt**



Vorteile für die Region

- **Wertschöpfung kann in der Region verbleiben**
- **Regionale Wirtschaftskreisläufe werden gestärkt**
- **„Brückenschlag“ zwischen Landwirt*innen und Städter*innen
(Förderung des gegenseitigen Verständnisses innerhalb von
Stadt- Land-Beziehungen)**
- **Bewusstseinswandel in der Bevölkerung durch eigene Erfahrungen
mit der Landwirtschaft**
- **Lösungsmöglichkeit für Betriebe in den Problemfeldern
„Generationenwechsel / Hofnachfolge“ sowie „Grenzertragsstandorte“**
- **Bewahrung und Aufbau der Lebensgrundlage „Boden“ in der Region**
- **schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen**

Vorteile für die Landwirt*innen

- **Unabhängigkeit von Marktmechanismen**
- **faire Löhne und Arbeitsbedingungen**
- **Risiken werden auf viele Schultern verteilt**
- **Planungssicherheit**
- **Unabhängigkeit von Subventionen und begrenzten Förderzeiträumen**
- **Landwirt*innen können sich auf ihre Hauptaufgabe „Lebensmittelerzeugung“ konzentrieren**
- **gesteigerte Motivation, da die Landwirt*innen nicht für anonyme Konsument*innen produzieren (direkte Wertschätzung der Lebensmittel)**



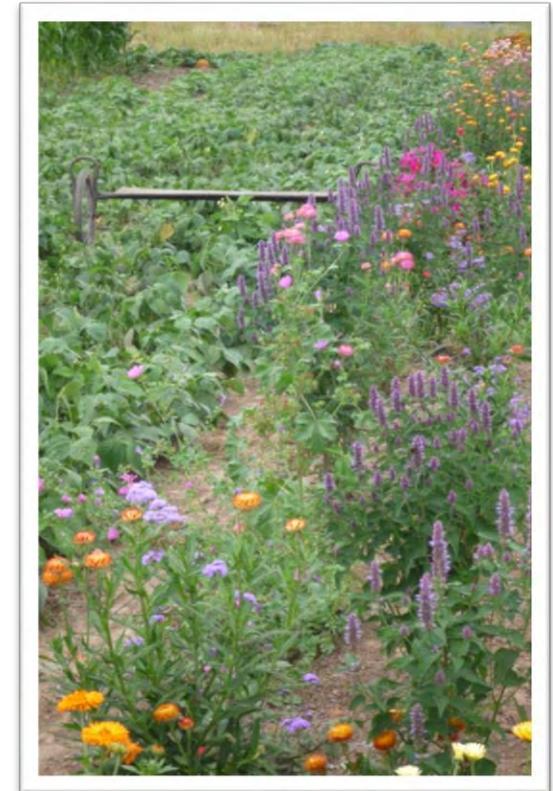
Vorteile für die Verbraucher*innen

- Lebensmittel verlieren ihren Preis und bekommen ihren Wert zurück
- Qualitätsvolle, regionale und saisonale Lebensmittel
- Transparenz und Identifikation mit „ihrem“ Hof
- Neuer Bezug zur Landwirtschaft und zum Boden als Grundlage der menschlichen Existenz kann entstehen
- Erfahrungsräume und Bildung: Gemeinschaftsaktionen bei Ernte, Einkochaktionen, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit)
- Mitsprache bei Sortenwahl und Vielfalt
- Einnahme einer aktiven, handelnden Position, statt Konsum mit zunehmend weniger Wahlfreiheit



Problemfelder der modernen Landwirtschaft

- **Starke Konzentrationen in den vor- und nachgelagerten Bereichen (z. B. bei Saatgut, Düngemittel, Fleischverarbeitung)**
- **Motto: „Wachsen oder Weichen“**
- **ökologische Schäden führen zur mangelnden Fruchtbarkeit des Bodens, teilweise irreparable Schäden durch unsachgemäße Bewirtschaftung**
- **kleine und mittlere Betriebe können bei vom Weltmarkt beeinflussten Preisen nicht mithalten**
- **starke Flächenkonkurrenz zwischen Lebensmittelerzeugung, Anbau von Futtermitteln und Anbau von Pflanzen zur Energieerzeugung**
- **außerdem täglicher Flächenverlust durch Ausbau von Gebäude- und Verkehrsflächen (ca. 90 h täglich)**



Antworten der Solidarischen Landwirtschaft

- **Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft**
- **verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen**
- **regionale, saisonale Lebensmittel –
Unabhängigkeit von Nahrungsmittelkonzernen**
- **Wiedergewinnung der Ernährungssouveränität**
- **ökologisches Handeln vor Ort möglich**
- **weniger Transporte und Verpackungen (Peak Oil)**
- **Wertewandel des „Wegwerfproduktes“
Nahrungsmittel**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

